

September der allgemeine Katalog erschien, konnte er nur jenen verhältnissmässig Wenigen von Nutzen sein, die in den letzten Wochen die Ausstellung besuchten. Da man also über Herkunft der Objecte, über die oft äusserlich nicht sichtbaren Marken, Monogramme oder sonstigen Bezeichnungen keinerlei Auskunft haben konnte, so musste man sich bei vielen Dingen, bei denen dies von Wichtigkeit ist, wie nur um ein Beispiel zu nennen bei Fayencen und Emailen, gar häufig mit dem blossen Ansehen genügen lassen. So sank dieses doch immerhin so reiche Material, das gut verwaltet und arrangirt, ein in solcher Fülle und Anschaulichkeit nicht leicht wieder zu beschaffendes Mittel der Belehrung und des Studiums für Viele gewesen wäre, zu einer blossen Augenweide für die schaulustige Menge herab und stellte sich für den Anblick vielfach nur als systemlose Anhäufung von Antiquitäten dar, in der es eines nahen Eingehens und mitunter grosser Abstraction bedurfte, um sich einen leitenden Faden selbst zu bilden.

Durchgehen wir nun vorerst in einer, wenn auch flüchtigen, Umschau die Reihe der Säle, die die Histoire du Travail bilden, um so den allgemeinen Eindruck der einzelnen Sectionen in wenigen Worten zu schildern. Einzelnes werden wir später in etwas eingehenderer Weise betrachten; von dem vielen Wichtigen auch nur alles Hervorragende zu behandeln, würde weit über den Raum und Zweck dieser Blätter führen.

Beginnen wir unsere Wanderung bei dem Südwestende Europa's, bei Spanien und Portugal, so haben wir uns bei ersterem Lande nicht lange aufzuhalten. Mit einigen Autographen, einem mittelmässigen Oelbilde, einem Paar emallirter Steigbügel und „einigen uneingetheilten Gegenständen“ glaubte die Commission dieses Landes ihre Aufgabe gelöst zu haben und es erschien wie eine Parallele zu den sonstigen Verhältnissen des kleinen gleich daneben befindlichen Portugal, dass dieses sich durch eine gute Auswahl und Anordnung charakteristischer Objecte als besonders bemerkenswerth präsentirte. Goldschmiedarbeiten bildeten hier den Schwerpunkt und mit Recht, denn an ihnen liessen sich die Wandlungen und Merkmale portugiesischer Kunst- und Styleigenthümlichkeiten im beschränkten Raume noch am ehesten darstellen; aber auch Werke der Architektur, Thonbildnerei und Weberei waren vertreten, und ergaben neben einigen Manuscripten und hochseltenen Druckwerken des 15. und 16. Jahrhunderts ein wohlabgerundetes Ganzes. Die Holzschnitte der letztgenannten waren zugleich Proben der zeichnenden Kunst in Portugal in jener Zeit.

Die Reihenfolge, die wir, getreu den räumlichen Verhältnissen, einhalten wollen, zwingt uns jetzt einen unvermittelten Uebergang zu machen von der beinahe schon südlich üppigen Kunst Portugals zu der Holzarchitektur Norwegens, — einer jener Contraste, an denen die Histoire du travail reich genug war. Norwegen, Schweden und Russland waren